

Die Russische Emigration

Wenn man bisher den Begriff eines Emigrantenstromes illustrieren wollte, so griff man zurück auf die große französische Revolution, doch wie klein sind die Ausmaße dieser französischen Aristokratengruppe, gemessen an den Heeren politischer Auswanderer, die sich während und nach der Liquidation der weißen Armeen Rußlands über die Grenzen des früheren Zarenreiches wälzten und überall in der weiten Welt Aufnahme heischten. Einige Zahlen mögen ein Bild davon geben: Rimscha*) schätzt 3 Millionen solcher russischer Emigranten und kommt zu diesem Ergebnis durch einen Bericht der „Volja Rossij“ vom 28. Dezember, den er als Grundlage nimmt. Danach hat das amerikanische „Rote Kreuz“ auf irgendeine Weise unterstützt an Emigranten:

in Polen	1 000 000
„ Deutschland	560 000
„ Frankreich	175 000
„ der Türkei	50 000
„ Österreich	50 000
„ Finnland	25 000
„ Italien	20 000
„ Jugoslawien	20 000
„ Estland	17 000
„ England	15 000
„ Lettland	12 000
„ Ungarn	5 000
„ Aegypten	4 000
auf Lemnos	3 500
in Griechenland	1 500
auf Cyprien, in d. Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen je 1000	4 000

Sa. 1 964 000

Dazu rechnet er nach Liquidation

der Wrangelarmee u. d. Krim	130 000
in China	300 000
in anderen Staaten	50 000
(Bulgarien, Rumänien, Japan, Amerika, Indien usw.)	

Im ganzen: 2 444 000

Rimscha urteilt nun, daß die Aufstellung des „Roten Kreuzes“ nur ca 80 % der tatsächlichen Zahl der Emigranten erfaßt habe und kommt so auf **3 Millionen**. Die Zahlen von 1920 haben natürlich bezüglich des Aufenthaltsortes der Emigranten auf heute eine wesentliche Aenderung erfahren. Es hat aus den Balkanstaaten (nach Eintreffen der Wrangelarmee), aus Deutschland und aus der Türkei eine ziemliche Abwanderung nach Frankreich, besonders nach Paris und in die französische Fremdenlegion (die russischen Emigranten in der Fremdelegion sollen allein in Afrika auf weit über 25 000 angewachsen sein), und nach der Tschechoslowakei eine bedeutende Abwanderung stattgefunden, so daß in diesen Staaten und in China wohl heute die große Masse der russischen Emigranten zu suchen ist.

Neben dem allgemeinen Interesse, das diese Zahlen und ihre Verschiebung haben, zeigt das Buch von Rimscha den geschichtlichen Gang der Ereignisse des Bürgerkrieges, den wir schon aus dem Sammelbuch „Die Rote Armee“ (Hant-

*) Rimscha, Hans von: Der russische Bürgerkrieg und die russische Emigration 1917—1921. (VII u. 170 S., 2 Karten) Jena, Frommannsche Buchh. 1924. 8°.

burg 1923, S. 36 ff.) und aus einer Reihe anderer Publikationen des Hoym-Verlages kennen, er bringt aber in geschickter Einteilung darüber hinaus manches Interessante. Vor allem zeichnet er treu die Widersprüche, die sich bei allen konterrevolutionären Unternehmungen zwischen der Politik der verschiedenen provisorischen Regierungen und der leitenden weißen Generale und höheren Offiziere ergaben, wie stets der konterrevolutionäre russische Liberalismus die eigentliche Führung für sich in Anspruch nahm, sich aber immer unfähig (trotz der Unterstützung von Seiten der Entente) zur Leitung erwies und dem militärischen Monarchismus das Feld räumen mußte, wie dieser dann sich sofort in Gegensatz zur Volksmeinung setzte und seine Niederlagen erlitt.

Er zeigt auch die pekuniäre Abhängigkeit aller dieser „Konstituanten“ und ihrer kadettistischen, menschwistischen und sozialrevolutionären Teilnehmern von der Entente und besonders von Frankreich. Nach diesen Ausführungen des ersten Teiles der Schrift bringt der zweite umfangreichere viel wissenswertes Material über die Emigration und ihre Politik vom Auslande her und zwar berücksichtigt der Verfasser besonders die bürgerlichen Parteien des früheren Rußland. Er zeigt, wie deren politischer Schwerpunkt in Paris liegt. Ein sehr interessantes Kapitel ist der Presse gewidmet. Für ihre Entstehung gibt er den Anfang des Jahres 1919 an, die Anzahl der Tageszeitungen wird auf hundert Titel geschätzt, die sich auf die verschiedenen Emigrationszentren verteilen. Als ihr Charakteristikum gibt er an: „Wesentlich für die Beurteilung der Emigration und ihrer Presse ist ferner ein Zug, der allen Parteien gemeinsam ist: die mangelnde Kenntnis der Vorgänge in Sowjetrußland und an den antibolschewistischen Fronten . . . Die Nachrichten aus Sowjetrußland waren die ganze Zeit über sehr spärlich und sehr wenig glaubwürdig . . . Es erwies sich bald, daß man über die Verhältnisse in Rußland sich eine falsche oder gar keine Vorstellung machte . . . So erwies sich, daß die Emigranten sehr bald den äußeren wie den inneren Zusammenhang mit der Heimat verloren . . .“ Ein Vorgang, der nichts Neues bietet, der in früheren revolutionären oder konterrevolutionären Emigrationszentren Europas oder Amerikas stets zu beobachten war. Aus dieser Tatsache der Unzuverlässigkeit der Emigrantenpresse geht also hervor, wie die Nachrichten der bürgerlichen Presse in aller Welt, die hauptsächlich die russische Emigrantenpresse als Quelle benutzten, zu bewerten sind.

Das Buch berichtet weiter von der stets um sich greifenden Zersplitterung und Uneinigkeit unter den Emigrantenparteien, über die Rolle der verschiedenen, führenden Personen in diesen Vorgängen, die schließlich zu einer Gleichgültigkeit und Passivität weitester Kreise führte.

Die eben skizzierten Ausführungen des Autors, der aus dem polnischen Kleinadelsgeschlecht aus Riga stammt, das sich in zweiter Generation germanisierte, so daß der Verfasser des Buches sich nunmehr als baltischer Baron fühlt, sind nach seiner, sich daraus ergebenden reaktionären Gesamteinstellung um so wertvoller. Sein Quellenmaterial ist ziemlich reich, besonders finden sich darunter viele Memoirenwerke und Schriften weißgardistischer Generale und reaktionärer Politiker: Boveschanski, Burtzeff, Denikin, Denisoff, Dobrowolsky, Drosdowski, Dubowsky, Flimonoff, Guins, Herzog v. Leuchtenberg, Iwanoff, Karpinsky, Kartascheff, Kerensky, Komaroff-Kurloff, Krasnow, Lukomskij, Lwow, Marulies, Miljukow, Rodsjanko, Sawinkow, Sokoloff, Struwe, Suchanow, Tschernow, Walentinow, Wischnjak. Wenn trotz dieser ziemlich einseitigen Lektüre (dem R. hat auch einige weitere Literatur benutzt) der Verfasser zu seinen